

SE v. 3.4.14

LESERBRIEFE

KOMMUNALWAHL IN STARNBERG

Populistische Rabulistik

Zum Beitrag „Starnberg sagt Ja zu John“ vom 31. März:

Mit John kommt der Tunnel – egal was die Nachzählung ergibt. Denn im Starnberger Stadtrat haben die Tunnel-Befürworter die Mehrheit, mit 16 Sitzen und ca. 150 000 Stimmen. Die Tunnelgegner haben verloren (14 Sitze aus ca. 130 000 Stimmen). Nach Art. 36 der Gemeindeordnung muss Bürgermeisterin John die Beschlüsse des Stadtrates vollziehen. Auf die Wahlanfechtung der WPS kommt es wohl nicht mehr an. Ohnehin haben die Tunnelgegner einen Sitz im Stadtrat verloren. Diese Verluste als „Gewinn“ zu „verkaufen“ ist wieder mal ein „Meisterstück“ der WPS (wenn Picker spricht). Die populistische Rabulistik dieser altersgrauen Amateurpolitiker, deren Wahlprogramm nur aus dem Wort „Nein“ besteht zu all dem, was viele Stadträte seit Jahrzehnten geplant haben, „verblödet“ jedenfalls mich nicht mehr. Frau John, zupackend und charmant, weiß, dass die WPS mit gespaltener Zunge spricht. Diese ist keine überparteiliche Bürgerbewegung, wie sie es zum Stimmenfang zur Kommunalwahl in Starnberg behauptete: Auch Picker ist CSU-Mitglied, Rieskamp war es bis vor kurzem. Die WPS hat dem Tunnelbau in der letzten Wahlperiode ausdrücklich zugestimmt. Sie spielt mit der Angst der Bürger, wenn der Tunnelbau unsicher sein sollte (Argument Gottwardbrand, Kramertunnel) und handelt widersprüchlich, denn Picker und seine Helfer fahren ja durch diese angeblich so unsicheren Tunnel in Farchant oder München, bald vielleicht auch in Oberau, wenn man Dobrindt (CSU) glauben darf. Sie verschweigen, dass der Tunnelbau als Bundesaufgabe genehmigt ist und begonnen werden könnte und die Stadt hierzu gar nichts mehr entscheiden kann. Die Losung der Verkehrspolitik in Starnberg sollte für die neue Erste Bürgermeisterin lauten: Tunnel Ja und Jetzt! Umfahrung Ja und Später! Auch der frühere Bürgermeister hat sich angesichts der Fakten vom Tunnelgegner zum -befürworter gewandelt. Und wenn es Frau John schaffen sollte, mehr Zusammenhalt und politischen Frieden zwischen den acht Gruppierungen im Stadtrat zu schaffen, dann wäre das ihr größter Verdienst für Starnberg – Tunnel hin oder her.

Klaus J. Wagner, Starnberg